Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel

Der Magazinteil Ihrer Ordensgemeinschaft in kontinente | 5 - 2012

Armut durch Bildung überwinden: Sr. Carmen Tereza Rusu hilft Schülern bei den Hausaufgaben.

10 Jahre Rumänien – ein Grund zu feiern

„Dem Nachbarvolke Gutes tun“ – war die Motivation von Placida Viel, als sie 1862 unsere Ordensgemeinschaft von Frankreich aus in Heiligenstadt gründete. Ähnlich war auch der Beweggrund unserer Gemeinschaft, als 1998 zwei Schwestern von Deutschland aus nach Rumänien gingen, um in einer Farm für Straßenkinder in Aricestii mitzuarbeiten.
Ein Stein kam ins Rollen: Aus der Arbeit mit den Straßenkindern erwuchs bei den Schwestern der Wunsch, ein eigenes Kinderheim zu verantworten. Im Jahr 2000 gründeten wir in Schineni zwei Kinderhäuser für insgesamt 16 Kinder. Dadurch nahmen auch die Kontakte in die kinderreiche, ländlich geprägte Dorfgemeinschaft zu. Mit dem Umbau eines Hauses in Schineni zum Schwesternhaus begann 2002 die soziale und pastorale Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Dorf. Viele Kinder kamen, um Hilfe bei den Hausaufgaben zu bekommen, miteinander zu spielen oder ein Musikinstrument zu erlernen und nahmen mit großem Interesse an den katechetischen Unterweisungen teil. Kinder kamen zum Essen, Jugendliche trafen sich zu Gesprächs-, Kreativ- und Tanzabenden.
Durch die Kinder und Jugendlichen kam die Situation der Familien ins Blickfeld und für viele Familien wurde Hilfe aus Deutschland organisiert: deutsche Patenfamilien, die rumänische Familien mit einem Euro pro Tag unterstützen. So entstand ein ganzes Netzwerk von Hilfe für das Dorf und die Großgemeinde Saucesti.
In diesem Jahr freuen wir uns über das, was in den ersten zehn Jahren gewachsen ist; dass wir helfen können, Not zu lindern, indem wir junge Menschen befähigen, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen, um dann auch ihre Gesellschaft zu verändern. Wir sind dankbar, dass es in Deutschland Menschen gibt, die uns in diesem Werk finanziell und ideell unterstützen.

Sr. Aloisia Höing

In dieser Ausgabe:

Brasilien:

Familien Gesundheit lehren
In Campinas kümmern sich die Schwestern um vernachlässigte Kinder

Weltweit:

Auslandseinsatz bleibt ein Überraschungsei
14 Missionare auf Zeit gehen nach Bolivien, Rumänien und Mosambik

Deutschland:

Eine Pilgerreise in die Vergangenheit
Schwestern besuchten Gemeinden im Eichsfeld

Familien Gesundheit lehren

In Campinas kümmern sich die Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel in besonderer Weise um Kinder, deren Eltern mit der Erziehung überfordert sind. Indem sie die Familien über gesunde Ernährung und Hygiene aufklären, ermöglichen sie vielen der Jungen und Mädchen einen Neustart ins Leben.

Wenn die Eltern im Umfeld der Gemeinde Santa Maria Madalena Postel in Campinas nicht in der Lage sind, für ihre Kinder zu sorgen, versuchen die Ordensschwestern weiterzuhelfen. „Wir können uns nicht um alle kümmern, höchstens um 30 bis 35 Härtefälle. Aber hinter jedem Kind steckt das Schicksal einer ganzen Familie“, sagt Schwester Élia de Lurdes Rosa.

Die 41-Jährige, die in den Generalrat der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel nachgerückt ist und aus diesem Grunde von Mitte April bis Anfang August in Deutschland war, arbeitet seit 2007 in der Basisgemeinde der 900 000 Einwohnerstadt. Auf Initiative von Sr. Alwine Hermine Langela und Sr. Leila de Souza e Silva war diese Gemeinde 1979 gegründet worden. Deshalb trägt sie auch den Namen der Ordensgründerin.
Die Gemeinde liegt im Stadtrandviertel Jardim Yeda, einem sozialen Brennpunkt. Die Arbeitslosigkeit ist hoch, die Perspektivlosigkeit groß. Viele Menschen sind drogenabhängig und krank. Auch viele Eltern.

Sozialarbeit auf der Straße: In diesem Stadtteil arbeiten die Schwestern und ihre ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer.

„Wir wollen, dass auch diese Mädchen und Jungen ein Leben in Fülle haben.“

Sr. Élia de Lurdes Rosa

„Wir haben einen Kreis von sieben bis acht ehrenamtlichen Frauen, die auf diese Fälle aufmerksam werden. Sie besuchen dann die Familien und versuchen, mit den Eltern oder anderen Familienangehörigen einen Weg zu finden, dass die Kinder ordentlich ernährt werden, vernünftige Kleidung haben, notwenige Medikamente erhalten und den Kindergarten bzw. die Schule besuchen“, erläutert Schwester Élia. Dabei konzentriert sich das Team der Kinderpastoral auf Kinder vom ersten bis zum siebten Lebensjahr.
„Es gab auch schon mal Situationen, wo wir Kinder ganz aus der Familie holen und die Verantwortung einer staatlichen Sozialarbeiterin übertragen mussten“, so die Generalratsschwester – und erinnert sich zum Beispiel an eine alleinerziehende, drogenabhängige Mutter, die mit ihren drei Kindern völlig überfordert war.

Das Ziel der Kinderpastoral fasst sie mit einfachen und doch anspruchsvollen Worten zusammen: „Wir wollen, dass diese Jungen und Mädchen ein Leben in Fülle haben.“
Tatsächlich sind viele von ihnen unter- oder fehlernährt. Oft wird in den Familien auch viel zu wenig auf die Hygiene geachtet. „Vor allem bei Eltern, die alkoholabhängig sind, sind die Zustände katastrophal. Da versuchen wir dann andere Familienangehörige mit ins Boot zu holen“, so Schwester Élia.
Sie selbst ist vor allem für Gemeindepastoral und Katechese zuständig. Die Verantwortung für die Kinderpastoral liegt bei ihrer leiblichen Schwester Jania de Fátima Rosa, einer ausgebildeten Krankenschwester. Als Dritte gehört seit 2011 Schwester Ana Amaral Saraiva zum Konvent. Sie unterstützt die Arbeiten im Haushalt und ist, soweit es geht, in der Pastoral mit tätig.
In der kleinen Basisgemeinde Santa Maria Madalena Postel, die aus 300 bis 400 Gläubigen besteht, greifen die verschiedenen Bereiche ineinander. So wie sich die katholische Kirche im ganzen Land mit den stark empor strebenden evangelikalen Gemeinden und Sekten auseinandersetzen muss, ist diese Entwicklung auch ein bestimmendes Thema in Campinas.
Immerhin wurde die Großpfarrei, die aus 14 Einzelgemeinden bestand, jetzt geteilt. Für den neuen Verbund, der „nur noch“ aus sieben Gemeinden besteht, gibt es seit kurzem sogar einen eigenen Pfarrer. Dadurch allein verringern sich jedoch nicht die Probleme. „Unsere Initiative, die Pastoralarbeit zu beleben, hat aber eine neue Chance“, hofft Schwester Élia. Das ist der Bereich, um den sie sich im Wesentlichen kümmert. Dazu gehört die Ökumene. Und die wird auch in der Kinderpastoral gelebt.

Die für die Kinderpastoral tätigen Frauen tragen das grüne T-Shirt der Dachorganisation, um erkennbar zu sein.

„Unter den evangelikalen Gemeinden gibt es durchaus seriöse Bewegungen. Die laden wir ein, sich an dieser Initiative zu beteiligen“, so Schwester Élia. Insgesamt ist die Kinderpastoral ein übergreifendes, landesweites Projekt der brasilianischen katholischen Kirche. „Gegründet von der Kinderärztin Dr. Zilda Arns, wurde diese Initiative sogar mehrfach für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen“, ergänzt Missionsprokuratorin Schwester Klara Maria Breuer. Und sie hat längst auf andere Länder in Süd- und Mittelamerika übergegriffen. Als Dr. Zilda Arns 2010 im Auftrag der Kinderpastoral in Haiti tätig war, kam sie bei dem Erdbeben auf tragische Weise ums Leben.

In Campinas wird das Anliegen der Kinderpastoral durch die Besuche in den Familien sowie monatliche Treffen für Eltern oder Angehörige und die registrierten Kinder umgesetzt. „Dann werden die Kinder gewogen, und es gibt einen gesunden Imbiss. Wir versuchen dort auch, weitere Aufklärungsarbeit zu leisten. Vor allem in Hinblick auf Ernährung und Hygiene“, erläutert Sr. Élia, die selbst ausgebildete Physiotherapeutin ist. Auf ähnliche Weise begleiten die Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel Familien auch in Leme, Manoel Ribas, Balsas oder Rio Pardo de Minas.

Diese Arbeit entspricht nicht nur dem Auftrag der Gründerin, sondern auch einem modernen Missionsverständnis, das Hilfe zur Selbsthilfe geben will. „Und dennoch werfen der katholischen Kirche in Brasilien viele Menschen vor, ihrem Sendungsauftrag nicht nachzukommen. Deshalb gehen sie zu den evangelikalen Kirchen und Sekten“, bedauert Schwester Élia. Ihre Aufgabe besteht darin, gegen diesen Trend anzuarbeiten: „Wir machen Hausbesuche, gründen kleine Bibelkreise und sind in der Katechese aktiv.“ So hofft sie, die Lebendigkeit der kleinen Gemeinde zu erhalten – damit auch Projekte wie die Kinderpastoral noch lange fortgeführt werden können.

Einmischen: Die Kinderpastoral zeigt auch bei Kundgebungen Flagge.

In den Generalrat nachgerückt

Sr. Élia de Lurdes Rosa rückte Anfang 2012 in den Generalrat der Ordensgemeinschaft nach. Zuvor hatte Sr. Maria de Fatima Lourenco Soares die brasilianische Provinz in dem höchsten Gremium der Gemeinschaft vertreten. Nach deren Wahl zur neuen Provinzoberin im Oktober 2011 wurde ihr Platz im Generalrat vakant.

Schwester Élia stammt gebürtig aus dem Bundesstaat Paraná und lernte in ihrer Jugend mehrere Mädchen kennen, die mit den Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel in Verbindung standen. So wurde sie auf die Gemeinschaft aufmerksam. Schon mit 17 Jahren ging sie in ein Vorpostulat, 1992 trat sie dann in Leme in die Gemeinschaft ein. Die ausgebildete Physiotherapeutin arbeitete in den Folgejahren in Sao Paulo und Leme, ehe sie 2007 nach Campinas kam. Hier war sie bis April 2012 als Physiotherapeutin in einem Krankenhaus angestellt. „Eine Aufgabe, die ich jetzt nicht mehr wahrnehmen kann, da die Reisen zu den Generalratssitzungen zu zeitintensiv sind“, erklärt die 41-Jährige. Weiterhin kümmert sie sich für die brasilianische Provinz mit um die Berufungspastoral, also um Angebote, die junge Frauen auf die Ordensgemeinschaft aufmerksam machen.

Sr. Elia begrüßt Sr. Ludgera vom Kreuz Lürick im Bergkloster Bestwig.

Ihren Aufenthalt in Deutschland anlässlich der Generalratssitzung im Mai nutzte sie dazu, die Gemeinschaft intensiver kennenzulernen. Sie nahm an einer Pilgerfahrt an die Wirkungsstätten der Ordensgründerin in der Normandie teil, pilgerte im Eichsfeld zu verschiedenen Kirchengemeinden und besuchte verschiedene Einrichtungen und Dienste. Sr. Élia hat zwei jüngere leibliche Schwestern, die ebenfalls in die Gemeinschaft eingetreten sind: Sr. Janina de Fátima Rosa, die mit in Campinas lebt, und Sr. Elecir Rosa in Leme.

Die Welt als Überraschungsei: Als Dank für die Gastfreundschaft der Ordensgemeinschaft und für die Möglichkeit, im Ausland neue Erfahrungen zu sammeln, überreichten die Missionare auf Zeit ein Steinrelief mit dem Motto ihrer Aussendungsfeier an Generaloberin Schwester Aloisia Höing.

Auslandseinsatz ist ein Überraschungsei

Die Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel entsenden in diesem Jahr 14 Jugendliche nach Bolivien, Rumänien und Mosambik

„Das ist schon witzig“, sagt Isabelle Opperbeck, „als Kind wollte ich Bibliothekarin werden. Und jetzt übernehme ich eine Aufgabe in einer Schülerbibliothek in Bermejo.“

Die 19-Jährige gehört zu den 14 jungen Missionarinnen auf Zeit, die am 15. Juli im Bergkloster Heiligenstadt ausgesandt wurden. Neun von ihnen gehen in diesem Jahr nach Bolivien, drei nach Mosambik und zwei nach Rumänien. „Es ist schön, dass sich auch für Rumänien wieder zwei Kandidaten gefunden haben, da wir die MaZ dort gut gebrauchen können. Dafür haben wir dieses Jahr leider keine für Brasilien“, bedauert Schwester Theresia Lehmeier, die die jungen Leute gemeinsam mit Birgit Bagaric und Nadine Iffland vom Jugendbüro in Bestwig ein halbes Jahr lang über viele Treffen auf den einjährigen Auslandseinsatz vorbereitet.

Überhaupt ist die Gruppe diesmal kleiner als in den vergangenen Jahren. Die weggefallene Wehrpflicht, für die man ersatzweise auch einen friedlichen Auslandseinsatz absolvieren konnte, sei dafür aber weniger ausschlaggebend als der bevorstehende Doppel-Abitur-Jahrgang im kommenden Jahr. „Da die Gymnasien in Nordrhein-Westfalen durch die Umstellung vom neunjährigen auf das achtjährige Abitur 2013 doppelt so viele Abgänger mit der Allgemeinen Hochschulreife haben werden, fürchten viele junge Leute um ihren Studienplatz“, weiß Schwester Theresia.

Diejenigen, die jetzt fertig werden und erst ein Jahr im Ausland verbringen, steigen gemeinsam mit diesem Entlassjahrgang in die Suche nach einem Studienplatz ein.

Dennoch ist das Vorbereitungsteam mit der Gruppe der Freiwilligen, die sich jetzt gemeldet haben, zufrieden. „Sie haben sich umso bewusster für dieses Jahr entschieden“, weiß Schwester Theresia. Was vielleicht auch daran erkennbar ist, dass sich für Rumänien und Mosambik wieder junge Erwachsene gefunden haben – denn da bringen die Umstellung auf einen ganz anderen Kulturkreis bzw. die Herausforderungen durch eine schwer zu lernende Sprache ganz besondere Herausforderungen mit sich.

„Ich wollte zuerst auch nach Afrika. Aber Rumänien wird oft übersehen. In der Vorbereitung ist mir klar geworden, wie wichtig die Arbeit dort ist. Deshalb fahre ich gern dorthin“, sagt Anna-Lena Frangen, die aus Asperg bei Ludwigsburg stammt und auf die Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel gekommen ist, als sie nach dem Angebot „Missionar auf Zeit“ gegoogelt hatte. Die 18-Jährige hat die familiäre Atmosphäre in der intensiven Vorbereitung schätzen gelernt, gibt aber zu: „Das Land und mein Einsatz bleiben dennoch ein großes Überraschungsei.“ Das Ü-Ei wurde deshalb auch zum Symbol der Aussendungsfeier.

Matthias Pflüger kommt aus Stuttgart, ebenfalls einer Region, in der die Gemeinschaft gar nicht ansässig ist. Seine Mutter kannte jemanden, der über die Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel als Missionar auf Zeit tätig war. „Und dann habe ich mich über Facebook weiter informiert.“ Der 18-Jährige will später Lehrer werden und hat deshalb auf eine Aufgabe gehofft, in der er mit Kindern und Jugendlichen zu tun hat. Die wurde für ihn gefunden: Bald arbeitet er in Santa Cruz in Bolivien in einem Behindertenheim. „Sicher keine leichte Aufgabe. Aber der will ich mich stellen.“

In mehreren Abschnitten bereiteten sich die 14 Missionare auf Zeit auf das Auslandsjahr vor. Hier verbringen sie einige Tage in einem Selbstversorgerhaus im Münsterland.

Pilgerweg in die Vergangenheit

Anlässlich des Jubiläumsjahres besuchte eine Gruppe von Ordensschwestern 15 Gemeinden im Eichsfeld, in denen die Gemeinschaft früher tätig war. Plötzlich wurde die Vergangenheit wieder lebendig. Und vielleicht wachsen daraus auch ein paar neue Wege in die Zukunft.

„Zuerst war es eine verrückte Idee“, erinnert sich Schwester Maria Elisabeth Goldmann. Und dann erreichte diese Idee rund 1 000 Menschen: Vom 16. bis zum 21. Juni besuchte eine Gruppe von 13 Ordensschwestern 15 Gemeinden und Einrichtungen im Eichsfeld, in denen Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel einmal tätig waren, es heute aber nicht mehr sind. „Auf diese Weise wollten wir die Ordensgeschichte noch einmal lebendig werden lassen, Erinnerungen wecken und zeigen, dass wir heute immer noch da sind – wenngleich auch auf ganz andere Weise als früher“, so die Leiterin des Noviziats in Bestwig, die selbst im Eichsfeld aufgewachsen ist.

Denn auch das ist auf dieser Rundreise, die die Schwestern teilweise mit dem Auto, teilweise aber auch zu Fuß bewältigten, deutlich geworden: „Früher waren die Schwestern ganz anders in den Gemeinden verwurzelt. Sie begleiteten dort oft eine ganze Generation“, so Schwester Maria Elisabeth. Auch für sie und ihre Mitschwestern sei der Besuch der Gemeinden sehr lehrreich gewesen. Vorbereitet von Schwester Lucia Maria Schiefner, Schwester Maria Magdalena Brüning und Schwester Maria Elisabeth Goldmann ergab sich recht bald ein fester Kreis von 13 Ordensfrauen, die sich gemeinsam auf den Weg machten. Darunter auch die aus dem Eichsfeld stammenden Provinzoberin Schwester Pia Elisabeth Hellrung und Schwester Élecir Rosa aus Brasilien.

Die 15 ausgewählten Orte standen symbolisch für die 15 Jahrzehnte, in denen die Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel in Deutschland tätig sind – denn 1862 gründete die zweite Generaloberin der Gemeinschaft, Schwester Placida Viel, zusammen mit vier Lehrerinnen aus dem Eichsfeld die erste deutsche Niederlassung in Heiligenstadt. „Wir hätten auch 30 besuchen können, beschränkten uns aber auf jene, wo wir viele Jahrzehnte tätig waren oder solche, wo sich noch Menschen an unsere Schwestern erinnern“, sagt Schwester Maria Elisabeth.

Den Hunger des Anderen stillen: Beim Jeopardy-Spiel nach dem Jugendgottesdienst ging es unter anderem um das Thema Barmherzigkeit, und Sr. Maria Elisabeth Goldmann ließ sich füttern.

Und davon gab es viele. „Eine Frau in Geisleden erzählte uns zum Beispiel, dass die Leute aus dem Ort bei einer Verletzung oder einem Leiden zuerst zur Ordensschwester und erst auf deren Anraten zum Arzt gegangen sind.“ Wieder eine andere habe berichtet, dass eine Ordensschwester ihre Mutter ein Leben lang begleitet habe. „Solche Beziehungen aufzubauen, ist heute kaum noch möglich, da wir anders eingebunden und meist nicht mehr so lange vor Ort sind“, so Schwester Maria Elisabeth.

„Selbst wenn wir uns irgendwo zum Mittagsgebet angekündigt hatten, waren mindestens 20 Leute da“

Sr. Maria Elisabeth Goldmann

Begeistert hat sie das große Interesse in den Gemeinden: „Selbst wenn wir uns irgendwo zum Mittagsgebet angekündigt hatten, waren mindestens 20 Leute da.“ Viele Menschen hätten sich durch den Besuch der Schwestern sogar geehrt gefühlt. Auch gab es berührende Szenen. „Einmal hielt eine Frau an, stieg spontan aus ihrem Auto und begrüßte Schwester Pia Elisabeth, die sie einmal zur Erzieherin ausgebildet hat. Heute leitet die Frau selbst einen Kindergarten. Sie konnte es kaum fassen, ihre Ausbilderin durch das Eichsfeld pilgernd noch einmal wiederzusehen.“

Ebenfalls bewegend war auch der Jugendgottesdienst in der St. Aegidien-Kirche in Heiligenstadt, den ein Helferkreis aus dem Marcel-Callo-Haus und Pfadfinder aus Niederorschel vorbereitet hatten. „Es war schon erstaunlich, wie sich die jungen Leute mit dem Leben der seligen Placida auseinander gesetzt haben“, resümiert Schwester Maria Elisabeth. Und was sie besonders freut: „Viele haben angekündigt, dass sie uns in Bestwig oder Heiligenstadt besuchen wollen.“ Vielleicht werden auf diese Weise wieder ein paar neue Verbindungen geknüpft, die in die Zukunft weisen.

39 Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel feiern in diesem Jahr ihr persönliches Ordensjubiläum. Der Großteil von ihnen war am 2. Juni im Bergkloster Bestwig dabei.

Optimismus prägt die Jubiläen

39 Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel sind im Jahr 2012 seit 25, 50, 60, 65 oder 70 Jahren in der Gemeinschaft.

Bestwig. 39 Ordensschwestern der heiligen Maria Magdalena Postel feiern in diesem Jahr ein persönliches Jubiläum. „Angesichts unseres Jubiläumsjahres haben sie diesmal eine ganz besondere Symbolik“, erklärte Generaloberin Schwester Aloisia Höing bei der gemeinsamen Feier am 2. Juni im Bergkloster Bestwig. Das Motto des Jubeljahres lautet: Brücken bauen im Vertrauen. „Und auch jede einzelne von Ihnen hat während der vergangenen 25, 50, 60, 65 oder sogar 70 Jahre viele Brücken zu Gott und von Gott zu den Menschen gebaut.“ Auf die längste Zugehörigkeit zur Gemeinschaft blickt die 97-jährige Sr. Paula Matena zurück, die ihren Lebensabend im Bergkloster Bestwig verbringt. Und zu den Jubilarinnen, die seit 65 Jahren Schwester sind, gehört die frühere Generaloberin Schwester Christa Maria Henninghaus.

Die 85-Jährige pflegt heute noch viele Kontakte in die Missionsländer und zu Gruppen, die die Arbeit der Schwestern in Bolivien, Brasilien, Rumänien und Mosambik unterstützen. Seit 1968 lebt und arbeitet sie in Bestwig. Hier wurde sie zunächst Generalassistentin und von 1990 bis 1996 Generaloberin. Die Entwicklung seit dieser Zeit sieht sie mit großer Zufriedenheit: „Im Gegensatz zu anderen Gemeinschaften hatten wir uns in den 90er Jahren entschieden, unsere Einrichtungen und Dienste trotz der zurückgehenden Zahl von Ordensschwestern weiterzuführen und das Charisma unserer Gründerin mit weltlichen Mitarbeitern zu teilen.“ Das sei gelungen. Heute hat die Gemeinschaft in Deutschland über 3500 Mitarbeiter in über 30 Einrichtungen. „Und solange jedes Jahr zwei Ordensschwestern dazukommen, von denen die meisten heutzutage schon eine qualifizierte Berufsausbildung mitbringen, haben wir auch in 20 Jahren noch eine schlagkräftige Truppe“, ist Schwester Christa Maria überzeugt.

Fünf Staatsformen und neun Päpste erlebt

Heiligenstadt. Schwester Gertraude Brinkmöller feierte im Bergkloster Heiligenstadt am 8. Juli ihren 100. Geburtstag. In ihrem langen Leben hat sie mit Kaiserzeit, Weimarer Republik, der Zeit des Nationalsozialismus, der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland fünf verschiedene Regierungsformen erlebt. Neun Päpste, von Pius X. bis Benedikt XVI., residierten bis zu diesem Datum in Rom. Unter vielen Episoden ihres Lebens, die sie aufgeschrieben hat, gibt es diese: „In den 80er Jahren war im Thomas-Morus-Haus zu einem Kurs ein Priester aus Ungarn. Er war als Gast beim Bischof in Erfurt. Offiziell durfte er zur DDR-Zeit nicht nach Heiligenstadt. Sr. Maria Pia hielt einen Vortrag über unsere Gründerin. Der Priester kam später an die Pforte und wollte mehr über unsere Heilige erfahren. Ich habe ihm noch einiges erzählt. Zum Schluss schenkte ich ihm das Buch ‚Die Seilerstochter von Barfleur‘. Ich bat ihn, uns eine Mitteilung zu machen, falls er gut über die Grenze komme. Nach kurzer Zeit kam ein Briefchen. ‚Liebe Schwester Gertraude! Bin mit Julie und Familie gut angekommen.‘“ Geschichten und Anekdoten wie diese erzählt Schwester Gertraude auch heute noch mit großer Begeisterung.

Der Computer war ihr Arbeitsgerät. Und noch immer nimmt Sr. Gertraude rege am Leben der Gemeinschaft teil.

Einladung zur Bibelerzählnacht

Bestwig. Am Freitag, 5. Oktober, laden die Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel zum zweiten Mal zu einer Bibelerzählnacht ins Bergkloster Bestwig ein. Beginn ist um 20 Uhr und Ende gegen 22 Uhr. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Die zweistündige Bibelinterpretation bildet den Abschluss einer zertifizierten Ausbildung zum Bibelerzähler. Zum zweiten Mal in Folge war dieser Kurs im Bergkloster Bestwig ausgebucht. Dabei lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Geschichten aus der Bibel frei vorzutragen. Sie nehmen dabei verschiedene Betrachter-Rollen ein – etwa die des Barrabas bei der Kreuzigung Jesu. An vier verschiedenen Stellen der Dreifaltigkeitskirche erzählen die Absolventen jeweils etwa zehn Minuten. Zwischendurch gibt es Wasser, Wein und Brot.

Bunt war das Bild beim Tag der offenen Tür im Bergkloster Bestwig.

Vier Tage der offenen Tür

Bestwig/Heiligenstadt. Viele neugierige Fragen gab es beim ersten Tag der offenen Tür anlässlich des 150-jährigen Bestehens der Gemeinschaft in Deutschland am 7. Juli im Bergkloster Bestwig. Mehrere hundert Besucher hatten den Weg zum Europäischen Provinzialat der Gemeinschaft gefunden, um sich über das Kloster, seine Angebote, aber auch über das Ordensleben zu informieren. Am 21. Juli und am 25. August fanden zwei weitere Tage der offenen Tür im Bergkloster Heiligenstadt statt. Am 1. September laden die Schwestern von 10 bis 16.30 Uhr noch einmal nach Bestwig ein. Aktuelle Informationen gibt es auch unter www.smmp.de.

Professfeier in Bolivien

Cochabamba/Bolivien. Ihre Ewige Profess legten am 8. Juli in Cochabamba die Schwestern Maura Yvone Sandy, Catalina Ilda und Laida Rojas ab. Schwester Maura lebt in Oruro und ist dort an der Schule Santa Maria Magdalena Postel tätig. Schwester Catalinas Wirkungsfeld ist Bermejo. Schwester Laida unterrichtet an den Schulen Santa Maria Magdalena Postel im Stadtviertel La Morita, Santa Cruz.

Holen Sie sich jetzt Gott und die Welt nach Hause – mit einem **kontinente**-Abonnement!

kontinente
– Eine Welt. Ein Magazin.

Entdecken Sie mit **kontinente** die ganze Welt in einem Magazin! Reisen Sie in die Weltkirche. Tauchen Sie ein in fremde Kulturen. Entdecken Sie den Reichtum anderer Völker in exklusiven Reportagen mit faszinierenden Fotos. **kontinente** bringt Leben und Glauben von Menschen aus aller Welt zu Ihnen nach Hause. **kontinente** informiert Sie alle zwei Monate neu über die Arbeit der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel.

Bestellcoupon ausfüllen und einsenden an kontinente - Vertriebsstelle, Bergkloster, 59909 Bestwig oder per Fax an 0 29 04 808 -109

☐ Ja, **kontinente** möchte ich regelmäßig lesen.

Bitte liefern Sie mir **kontinente** ab der nächsten Ausgabe zum Jahresbezugspreis von zzt. 12,90 € (Deutschland, Österreich), jeweils inkl. Porto für zunächst ein Jahr. Wenn ich mein Abonnement danach nicht mehr weiterführen möchte, genügt eine kurze Mitteilung an die Ordensgemeinschaft und die Belieferung wird eingestellt.

Vorname Nachname

Straße, Hausnummer

PLZ Ort

E-Mail (falls vorhanden)

Datum Unterschrift

Diese Bestellung kann ich innerhalb von zwei Wochen nach Kenntnisnahme dieser Widerrufsbelehrung ohne Angabe von Gründen schriftlich widerrufen bei kontinente - Vertriebsstelle, Bergkloster 1, 59909 Bestwig.

Datum Unterschrift

Startschuss für die Jüngsten: Jede Runde ist 1,4 Kilometer lang und bringt bis zu zehn Euro ein.

800 Schüler erlaufen 22.000 Euro

Ahaus. Rund 800 Schüler der Ahauser Anne-Frank-Realschule liefen am 12. Juni ihre Runden für Kinder in Mosambik. „Bei unserem letzten Sponsorenlauf vor fünf Jahren kamen auf diese Weise 50.000 Euro zusammen“, weiß Schulleiter Rudolf Homann. Die Anne-Frank-Realschule gehört zu den zahlreichen Schulen, die sich nicht in Trägerschaft der Ordensgemeinschaft befinden und dennoch deren Projekte seit langer Zeit unterstützen und fördern. Früher hatten die Realschüler und ihre Lehrer regelmäßig einen Basar für die Kindertagesstätte in Leme/Brasilien auf die Beine gestellt. Vor fünf Jahren aber wandten sie sich an die Gronauer Bernhard-Bosch-Stiftung. Die wiederum schlug das Projekt in Metarica zur Förderung vor. „So schloss sich der Kreis“, erklärt Lehrerin Elisabeth Reinermann.
Stiftungsgründerin Renate Bosch gab selbst einen der vier Startschüsse für die verschiedenen Altersklassen ab: Die Förderung der Projekte der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel in Mosambik und Rumänien ist ihr ein wichtiges Anliegen: „Dass sie selbst in Konventen vor Ort leben, sich für ihr Projekt begeistern und mit ihm identifizieren, halte ich für eine ideale Kombination, um in diesen Ländern viel zu erreichen.“ Zumal die meisten Ordensfrauen gut qualifiziert seien, um andere Menschen anzuleiten und Projekte zu führen.

Hungermarsch brachte 11.000 Euro ein

Menden. Am 2. Juli übergaben die beiden Schülersprecher des Walburgisgymnasiums in Menden den Erlös ihres Sponsorenlaufs vom 7. Mai 2012 an Schwester Leila de Souza e Silva. Der Lauf hatte einen Erlös von 11.465,66 Euro erbracht und kommt dem Projekt der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel in Mo-sambik zugute. Dort ist unter anderem der Neu-bau einer Vorschule für 150 Kinder geplant. Mit ihr war auch die Leiterin der Missionszentrale, Schwester Klara Maria Breuer, bei der Spen-denübergabe dabei. Die Schwestern und die Schulleitung dankten den Schülerinnen und Schülern für ihr Engagement. Der als „Hungermarsch“ bezeichnete Sponsorenlauf ist am Walburgisgymnasium feste Tradition. Die Initiative dazu geht von den Schülerinnen und Schülern aus. Die gesamte Organisation liegt in den Händen der Schülervertretung, die mit der Schulleitung gemeinsam entscheidet, in welche Projekte der Erlös jeweils fließt.

Bei der symbolischen Scheckübergabe (v.l.): der stellvertretende Schulleiter Dr. Eduard Maler, Sr. Klara Maria Breuer, Sr. Leila da Souza Silva, Schulleiterin Sr. Maria Thoma Dikow, Sr. Elia de Lurdes Rosa und Marie-Theres Cremer-Schulte. Foto: Walburgisygmnasium

Jahresbericht 2011 liegt jetzt vor

Bestwig. Der neue Jahresbericht 2011 ist ab August 2012 verfügbar. Das 16-seitige Heft gibt Auskunft über wichtige Projekte des vergangenen Jahres und schlüsselt die Verwendung der Spendengelder auf. Erneut konnte ein Betrag von über 2,2 Millionen Euro an zahlreiche Projekte in Bolivien, Brasilien, Mosambik, Rumänien und auch in Deutschland ausgezahlt werden. Interessenten können den Bericht bei der Bergkloster Stiftung SMMP anfordern. Und zwar bei Sr. Adelgundis Pastusiak, Tel. 03606 673-134, bzw. E-Mail: sr.adelgundis@smmp.de

Impressum

Magazin-Teil der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel

Redaktion:
Sr. Klara Maria Breuer, Winfried Meilwes, Andreas Beer, verantw.: Dr. Ulrich Bock

Anschrift:
Bergkloster Bestwig,
Bergkloster 1, 59909 Bestwig
Tel.: 02904 808-0
Fax: 02904 808-255

Preis: 12,90 Euro pro Jahr

Internet: www.smmp.de
www.helfen.smmp.de

Fotos: Die Rechte liegen, wenn nicht anders angegeben, bei SMMP

Bankverbindung:
Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel e.V.
DKM, Darlehenskasse Münster eG
BLZ 400 602 65, Kontonr.: 322 800

Litho und Druck:
Limburger Vereinsdruckerei GmbH, Senefelder Straße 2, 65549 Limburg.

Objekt 38